

REGIERUNGSFÜHRUNG ALS FLUCHTURSACHE IN AFRIKA

DER FALL KAMERUNS

Kamerun, so wie viele weitere Länder Afrikas, erlangte seine Unabhängigkeit Anfang der 60er Jahre. Mehr als 50 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung hat sich die politische und gesellschaftliche Situation in vielen Ländern nicht verbessert: Korrupte und schlechte Regierungen, politische Instabilität und hohe Jugendarbeitslosigkeit...

Kamerun, ein zentralafrikanisches Land und ehemalige deutsche Kolonie, ist von diesen Problemen bis heute nicht frei. Seit Oktober 2016 herrscht ein Konflikt zwischen den ehemaligen britischen und französischen Teilen des Landes: die Folge von zwei politischen Kulturen, Bildungssystemen, Rechtssysteme und gesellschaftlichen Entwicklungen aus zwei „kolonialen Traditionen“. Im anglophonen Teil Kameruns herrscht inzwischen ein Bürgerkrieg. Es ist die letzte Station eines langen Versagens der Regierung von Präsident Paul Biya (seit über 36 Jahre an der Macht), welche die seit 21 Jahren versprochene und in der Verfassung verankerte **Regionalisierung** nicht geschafft oder auch nicht gewollt hat.

Im anglophonen Teil sind die Schulen nun seit Oktober 2016 geschlossen. Unabhängigkeitskämpfer („Amba-Boys“) üben enormen Druck aus. Kinder werden vom Militär erschossen, junge Männer zwischen 14 und 24 als potentielle Unabhängigkeitskämpfer gejagt. Alte Menschen verbrennen in von der Armee angezündeten Häusern. Mehr als 500 000 Menschen sind auf der Flucht im eigenen Land - über 50 000 sind schon nach Nigeria geflohen. Die Felder einer sehr fruchtbaren Gegend werden nicht mehr bestellt - der Hunger wird folgen. Das Land driftet in eine humanitäre Katastrophe und treibt somit Hunderttausende von Menschen zur Flucht.

Die Veranstaltung beschäftigt sich also mit dem vergifteten Erbe der Kolonialzeit in Kamerun. Referenten und das Publikum setzen sich in diesem Rahmen mit den Folgen des Kolonialismus und schlechter Regierungsführung als Fluchtursache und der Rolle der Weltgemeinschaft in 60 Jahren der Unabhängigkeit Kameruns auseinander. Auch ist die öffentliche Veranstaltung gut geeignet, um die Partnerschaftsarbeit in die Öffentlichkeit zu tragen.

Ziel der Veranstaltung ist es, MultiplikatorInnen und EZ Partnerorganisationen in BW über die Geschichte, Entstehung und Entwicklung des Problems und Kameruns zu sensibilisieren durch Vortrag und intensive Austausch mit dem Führer der Gewerkschaften von Rechtsanwälten und Lehrkräfte von Anglophon Kamerun. Es geht auch um ein Verständnis für die Regierungsführung in Kamerun als Fluchtursache und Hintergründe (wie der Kolonialismus und die Folge: Ungleichheit in der Nord-Süd-Beziehung) zu vermitteln. Dieses Verständnis soll mittels einer stärkeren politischen Beteiligung, durch die eine erhöhte politische, gesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit für Menschenrechte und eine friedliche Zukunft in Kamerun geschaffen wird, erreicht werden.

Keynote: The genesis and development of the current political problem in Southern Cameroon

Rechtsanwalt Dr. Nkongho Felix Agbor-Balla,

Präsident des Konsortiums (Arbeitsgemeinschaft) der Kamerunischen Anglophonen Zivilgesellschaft

“Die Bevölkerung Kameruns ist zu etwa 75% frankophon (französisch-sprachig), zu 25% anglophon. Die Marginalisierung der Anglophonen hat eine lange Geschichte, sie reicht zurück bis 1972 und begann letztlich mit der Täuschung der anglophonen Bevölkerung im Zuge der Unabhängigkeitserklärung und Staatsgründung um 1960.

In der Hauptstadt Yaoundé nannte man die Anglophonen lange “Biafrans”¹ – gerade so, als ob sie nicht zu Kamerun gehören würden. Ich bin Teil einer langen Geschichte von friedlichem Protest gegen die Benachteiligung der Anglophonen, so in den 80ern (protest für Examination Board), 1992 Demonstrationen für eine Anglophone Universität (nachdem 6 andere Regionen in Kamerun eine Universität bekommen hatten, die Anglophonen nicht; schließlich nach langen Protesten wurde in Buea eine Universität etabliert) oder 1996 für die Implementation der in der Konstitution versprochenen Regionen und regionalen Vertretung. Heute sind beide Gouverneure im englischsprachigen Teil Kameruns frankophon, ebenso der Generalstaatsanwalt, der Polizeipräsident, Gerichtspräsident usw. – acht von zehn der höchsten Staatsämter im Anglophonen sind von Frankophonen besetzt!

Im Mai 2015 unterschrieben über 1.000 anglophone Juristen eine Petition an die Regierung. Im April 2016 erfolgte eine erneute Eingabe, jedes Mal ohne irgendeine Reaktion, nicht einmal einer untergeordneten Regierungsbehörde. Wir empfanden das als respektlos. Im Oktober 2016 organisierten wir die ersten öffentlichen Demonstrationen, allesamt friedlich. Dann bei einer ebenfalls friedlichen Demonstration im Dezember 2016 kam es zu ersten Übergriffen der Polizei und des Militärs, sie schossen mit scharfer Munition in die Luft und setzten die Demonstranten unter Tränengas. Es waren furchtbare Szenen und so viel Enttäuschung, weil wir nichts getan hatten als friedlich unseren Protest zu äußern. Ich selbst war am nächsten Tag in Buea unterwegs, wo jeder aus dem Auto gezerrt wurde, nur wenn er einen dunklen Anzug trug. Mir gelang es nur deshalb, unbehelligt nach Buea Station zu kommen, weil mein Fahrer einen Schleichweg kannte. Viele wurden an diesem Tag aus dem Auto gezerrt, geschlagen und beraubt – von der Polizei! Sie behauptete, alles geschehe auf Anordnung durch die Regierung, als könnte man durch Anordnung ein ungesetzliches Vorgehen legitimieren. Über 200 Studierende wurden allein in Buea an diesem Tag verhaftet, als sie friedlich demonstrierten. Wer die Bilder gesehen hat, wie junge ehrenwerte Menschen von Polizei und Gendarmen auf die Knie gezwungen und durch den Schlamm gezerrt wurden, wird das nie mehr vergessen. Im Januar 2017 wurden wir als Konsortium für die Zivilgesellschaft während unserer eigenen Pressekonferenz verboten, ich wurde mit anderen verhaftet und achteinhalb Monate lang gefangen gesetzt. Über das ganze Anglophone Kamerun wurde eine dreimonatige Internetsperre verhängt, um die Proteste zu ersticken, doch die jungen Leute fanden bald Wege, um die Internetsperre zu umgehen. Zunächst wurde ich im Militärgefängnis festgehalten, wo 95% der dort Einsitzenden angeklagt sind wegen Verbrechen im Zusammenhang mit der Terrorgruppe Boko Haram.

¹ Der Biafra-Krieg war ein nigerianischer Bürgerkrieg von 1967 bis 1970 mit dem Ziel einer Sezession des nigerianischen Gebietes Biafra mit der Hauptstadt Enugu im Süd-Osten des Staates der Bundesrepublik Nigeria.

Aufgrund meiner Rechtsbeschwerde, weil das Militärgericht für mich nicht zuständig sei, wurde ich ins Zentralgefängnis verlegt. Bis zu meiner Freilassung am 30.08.2017 „mangels Haftgründe“ hatten sich große Teile des Protests radikalisiert.

Am 01. Oktober 2017 kam es im Rahmen der Unabhängigkeitserklärung Ambazoniens zu brutaler Aggression, massiven Verhaftungen und Tötungen von Studierenden und Demonstranten. Am 17. Oktober erklärte der Präsident, der sich zur Erholung außerhalb des Landes aufhielt, den Ambazoniern den Krieg.

Heute sind mehr als 220 Dörfer vom Militär verbrannt. Wir leben im Krieg und sehen jeden Tag grauenvolle Untaten, die Regierung aber auch die Unabhängigkeitskämpfer zeigen keinen Respekt vor menschlichem Leben.

Dennoch gibt es Hoffnung: Die Mehrheit der Bevölkerung im Anglophonen und im Frankophonen möchte in Frieden leben!“

Was sind Schritte auf dem Weg zu einer Lösung?

„Von jedem verbrannten Dorf gibt es Menschen, die sich radikalisiert haben, weil sie wie Ausgestoßene jenseits der Zivilisation leben müssen. Wo Häuser verbrannt sind, sind Urkunden und Dokumente verbrannt. Das bedeutet: wir haben viele tausend Menschen ohne Geburtsurkunde, ohne Schulabschluss- und Universitätsdiplome, ohne Klarheit über Grundbesitz. Menschen können sich nicht mehr ausweisen und ihre Studium oder ihren Beruf weiter ausüben. Bei der Rückkehr in ein verbranntes Dorf gibt es Streit, weil niemand beweisen kann, auf welchem Grundstück sein Haus stand. Notariate und Grundbuchämter sind auch keine Hilfe. Hier braucht es Rechtsbeistand, damit Menschen wieder in Besitz von Urkunden und Dokumenten kommen, die ihnen eine Existenz und die Teilnahme am zivilen Leben ermöglichen.

Ein zweiter Schritt ist Ausbildung und Arbeitsplätze. Die SDC war nach der Regierung zweitgrößter Arbeitgeber in Kamerun. Wir müssen Menschen wieder in Brot und Arbeit bringen und dafür sorgen, dass sie wieder in der Gesellschaft und in den Städten leben können.“

Wie sehen Sie die Rolle Deutschlands in der Lösung des Konflikts?

„Dr. forest Christoph Hoffmann MdB, Entwicklungspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Vorsitzender der Parlamentariergruppe Zentralafrika, Mitglied der Parlamentariergruppe Westafrika, war Teil der Delegation aus Deutschland, die ich am 5. Januar 2019 in Kamerun getroffen habe.

Die Deutschen haben als ehemalige Kolonialmacht in Kamerun eine historische Verantwortung und sie genießen dank ihrer hohen Ingenieurs- und Organisationskunst in Kamerun einen ausgezeichneten Ruf. Deutschland und gleichermaßen die Schweiz kann eine wichtige Rolle spielen in der Beilegung des Konflikts, wenn in der kamerunischen Gesellschaft ankommt, wie vielen Menschen in Deutschland und der Schweiz ein Dialog für Frieden und Gerechtigkeit in Kamerun wichtig ist. Schreiben Sie einen Brief, in welchem Sie sich für Frieden durch Gerechtigkeit in Kamerun einsetzen. Sorgen Sie dafür, dass möglichst viele Menschen ihn unterschreiben. Meine Vision ist, dass Sie 5 Millionen Deutsche und Schweizer Bürgerinnen und Bürger dazu bewegen, diesen Aufruf zu unterschreiben. Schicken Sie den Brief an alle wichtigen Regierungsstellen in Deutschland und der Schweiz.

Übersetzen Sie ihn ins Englische. Schicken Sie eine englische Fassung über mich an die kamerunischen Zeitungen und Medien. Das hat eine starke Wirkung!

Advocacy ist ein langer und schwieriger Weg. Hören Sie bitte nicht damit auf! Versammeln Sie eine große Bewegung hinter den Zielen für Demokratie und Menschenrechte in

Kamerun. Treten Sie mit uns dafür ein, dass Widerstand gegen Paul Biya und sein Regime mehr ist als Partisanentum, dass wir keine Exzesse tolerieren, weder durch Amba Boys noch durch das Militär, sondern Gewalt von beiden Seiten verurteilen.

Ein Problem der Ambazonier ist, dass sie sich nicht einig sind. Ich sehe viel Intoleranz innerhalb der Bewegung, deshalb entfaltet sie keine Kraft. Denken Sie nur an den Schulboykott. Das war als kurzfristige Maßnahme gedacht, um internationale Aufmerksamkeit zu erregen. Diejenigen, die noch immer am Schulboykott festhalten, tragen direkt bei zu einer Frankophonisierung unseres Landes. Denn sehen Sie, was geschieht: wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder in die frankophonen (friedlichen) Gebiete zur Schule, dort werden sie frankophonisiert. Die anderen gehen gar nicht zur Schule, bleiben bildungsfern und sind einer frankophonen Herrschaftsschicht schutzlos ausgeliefert, weil sie sich nicht mit dem anglophonen Wort zur Wehr setzen können. Es ist allerhöchste Zeit, den Schulboykott zu beenden!“

Welche Hoffnungen setzen Sie auf die Afrikanische Union (AU)?

„Die Afrikanische Union ist ein Klub der immer selben Personen, die sich gegenseitig nicht weh tun, im Sinne von „scratch my back“. Da herrscht die unausgesprochene Regel: wir mischen uns in die internen Angelegenheiten nicht ein. Paul Biya hat Wege gefunden, um dort respektiert zu sein, auch dafür, dass er es geschafft hat, sein Regime zu etablieren und zu den reichsten Männern Afrikas aufzusteigen. Keine Krähe kratzt der anderen ein Auge aus.“

Wie können für Menschenrechte und Frieden engagierten Gruppen und Organisationen für die Menschen im Anglophonen Kamerun sinnvoll zusammen arbeiten?

„Wir suchen den kleinsten gemeinsamen Nenner. Damit verschwenden wir nicht unnötige Kraft für Flügelkämpfe oder Scheindebatten. Es muss jetzt darum gehen, konkrete Schritte so gut wie möglich anzugehen und zu koordinieren:

- Unterstützung für IDPs – 500.000 Binnenflüchtlinge sind eine riesige Herausforderung
- Unterstützung für Witwen und Waisen des Konflikts – die Schwächsten brauchen unsere Hilfe
- Unterstützung für Kinder und Schülerinnen und Schüler – es muss uns gemeinsam wichtig sein, nicht eine ganze Generation für Bildung und Zukunft zu verlieren. Wenn sie nicht in die Schule gehen und nicht ins Frankophone wechseln können – was bleibt ihnen dann, als sich zu radikalieren oder auf die tödliche Reise nach Europa zu gehen?
- Als Kameruner sollten wir das koloniale Erbe akzeptieren und es nicht verleugnen. Indem wir aufhören, die Präsenz und Abhängigkeit von kolonialen Herrschern wie England und Frankreich zu verdrängen, wird es uns gelingen, die uns aufgedrückten Muster zu benutzen, um einen föderalen Staat zu erreichen, der die Vielfalt fördert statt bekämpft. Kamerun ist eine Gesellschaft der Vielfalt, das muss sich in einem föderalen Staat abbilden
- Weil wir moderat sind, heißt das noch lange nicht, dass wir schweigsam sind. Wir sollten nicht dem schwarz-weiß-Denken erliegen, als ob es nur eine Lösung gebe. Gerade mit einer moderaten Position sollten wir uns dafür einsetzen, dass wir laut

sind und gehört werden!

- Es gibt keine Menschlichkeit ohne Menschenrechte! Im Zentrum für Menschenrechte und Demokratie in Afrika (CHRDA) arbeiten wir an einer Dokumentation zu Menschenrechtsverletzungen im Anglophonen und zu verbrannten Häusern und Dörfern, um den Betroffenen ihr Recht zurück zu geben und sie im Kampf für Wiedererlangung Ihrer Grundstücke und Dokumente zu unterstützen. Außerdem engagieren wir uns für die Binnenflüchtlinge in konkreten Projekten, die auf nachhaltige Existenzsicherung ausgerichtet sind. Wer hungert und ein Brot bekommt, hat morgen wieder Hunger. Wer hungert und die Ausrüstung für ein Handwerk bekommt, kann morgen sich und seine Familie ernähren.

Das Zentrum für Menschenrechte und Demokratie in Afrika (CHRDA) ist eine unabhängige, nicht regierungs- oder parteigebundene und nichtkommerzielle Organisation, die sich einsetzt für den Schutz und Ausbreitung von Menschenrechten und Demokratie als politische Kultur in Afrika. Wir engagieren uns in verschiedensten und sensiblen Fragen und Projekten im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Menschenrechten und Demokratie. Wir unterstützen diesbezügliche wissenschaftliche Forschung durch Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschenrechtsaktivisten und Angebot von Praktika für Freiwillige (Abiturs und Hochschullevel) sowie Vermittlung von Studienplätzen im Zentrum und seinen Partnerorganisationen. <https://chrda.org/>

- Dass die Regierung seit Jahrzehnten schlechte Arbeit macht und versagt, bedeutet nicht, dass wir uns gegenseitig massakrieren müssten. Im Gegenteil: wir, die Zivilgesellschaft, müssen jetzt Verantwortung übernehmen, die der Staat so lange sträflich vernachlässigt hat.
Beispiel: General Certificate of Education A-Level (GCEA) ist keine anglophone Prüfung, sondern eine kamerunische Prüfung, die zur allgemeinen Hochschulreife führt. Wir sollten nicht auf falsche Pferde setzen (Anglophon versus Frankophon), sondern uns einsetzen für kamerunische Abschlüsse, die man je nach Bundesstaat und Amtssprache auf verschiedenen Wegen erreichen kann (siehe beigefügte Aufstellung).
- Capacity building, z.B. indem wir Mittel einsetzen für einen Workshop für Friedens- und Konfliktbewältigung in Yaoundè oder in Deutschland für je fünf PfarrerInnen aus PCC und CBC und Catholics.
- Eine große Herausforderung für die Kirchen in Kamerun ist der schwindende Respekt vor religiösen Autoritäten. Ich fühle bei den Kirchenleitenden eine große Ängstlichkeit, sich im aktuellen Konflikt zu positionieren und zu engagieren. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass sie von beiden Seiten unter Druck geraten – von Ambakämpfern und vom Militär – und dass sie sich diesem Druck nicht gewachsen fühlen.“

Welche konkreten Schritte können wir in Deutschland und der Schweiz gehen?

„Die Stimme der Menschen ist die Stimme Gottes. Die Menschen in Deutschland und der Schweiz können heute die Stimme Gottes sein, die für die Unterdrückten und ihrer Rechte Beraubten im Anglophonen spricht. Sprechen Sie öffentlich an:

- die humanitäre Krise im Anglophonen: ein halbe Mio Binnenflüchtlinge. Menschen, die alles verloren haben, stehen unter gewaltigem Druck. Sie möchten spüren, dass sie nicht vergessen sind und dass sie ihre Grundrechte zurück bekommen
- Menschenrecht auf Leben und Bildung: wir setzen uns ein, dass das Töten aufhört, und dass die Kinder in die Schulen zurückkehren dürfen: Kinder haben ein Recht darauf, zu lernen

- Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung: wir setzen uns ein für Schutzraum (safe space), denn Kamerun braucht offene Diskussionen, Gespräche und Lösungen, die von außen eingetragen oder aufgedrängt, sondern von den Betroffenen im Land entwickelt werden

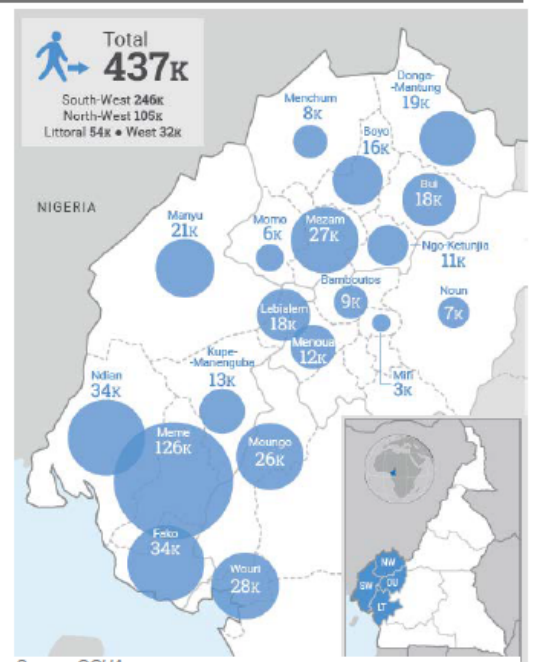
Ich wünsche mir,

- dass Kirchen in Deutschland Hebammen sind für einen Gesprächsrahmen (Anglophone leadership Conference) als Startschuss für einen inklusiven Gesprächsprozess
- dass Kirche und Gesellschaft in Deutschland und der Schweiz den Druck aufrecht erhalten auf die kamerunische Regierung wegen schlechter Regierungsführung (bad governance) und für die nachhaltige Etablierung der Menschenrechte im Anglophonen Kamerun.“

**Dr. Nkongho Felix Agbor-Balla, Rechtsanwalt in Buea (South West Cameroon)
Zentrum für Menschenrechte und Demokratie in Afrika (CHRDA)**

HIGHLIGHTS

- Since late 2017, long-running tensions in Cameroon’s North-West and South-West regions have escalated, and the crisis has increasingly shifted into armed conflict.
- The humanitarian situation has fast deteriorated, 1.3 million people are in need of assistance.
- Insecurity has forced more than 430,000 people to flee their homes. More than 380,000 people need shelter, and some 418,000 people NFI assistance.
- An estimated 3,000 children suffering from life-threatening severe acute malnutrition (SAM) require urgent treatment.
- There is a high risk of a rapid increase in new HIV infections due to the interruption of ARV medication.
- About 3,700 unaccompanied or separated children need urgent psycho-social care and reunification support.
- Access for humanitarian actors to reach the most vulnerable, and for affected population to needed services, remains difficult.
- The 2019 Humanitarian Response Plan for Cameroon will be launched on 20 February. The response to the crisis in the North-West and South-West will aim to assist 820,000 people, targeting five times more people than the 2018 Emergency Response Plan.
- In January, WFP provided food for 17,000 IDPs in Meme and Manyu divisions in South-West region.
- Humanitarian partners provided shelter assistance to 23,635 people, and 100,150 benefited from NFI distribution



Source: OCHA
The boundaries and names shown, and the designations used on this map do not imply official endorsement or acceptance by the United Nations.

4M People affected	1.3M People in need	820,000 People targeted	437,500 Internally displaced	500,000 People in need in host communities	330,000 Other people in need
------------------------------	-------------------------------	-----------------------------------	--	--	--